

Wolfgang Bialas, *Moralische Ordnungen des Nationalsozialismus (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, Bd. 52)*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen/Bristol 2014, 354 S., geb., 64,99 €.

Wolfgang Bialas setzt sich mit der von Friedrich Pollock gestellte Frage auseinander: „Ist der Nationalsozialismus eine neue Ordnung?“¹, und bejaht sie aufgrund des Rassenbiologismus. Diesen Gedanken führt Bialas wie folgt aus: „Die nationalsozialistische Rassenpolitik zielte auf die Ersetzung des bürgerlich-christlichen Wertesystems, das zum historischen Anachronismus eines vorwissenschaftlichen, die biologischen Gesetze der Rasse ignorierenden Zeitalters erklärt wurde, durch eine selektive rassenbiologische Moral, deren Geltung ausdrücklich auf die Angehörigen der deutschen Volksgemeinschaft beschränkt war“ (S. 12).

Wolfgang Bialas, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut in Dresden, verdeutlicht neben Ernsthaftigkeit und Radikalität auch das diskursive Spektrum, das die moralischen Transformationsanstrengungen der Nationalsozialisten kennzeichnete. So liegt der Schwerpunkt des Buchs auf „der Ausbreitung der Vielfalt seiner [gemeint ist der Nationalsozialismus] ideologischen Diskurse und ihrer tatsächlichen oder konstruierten Probleme und Konflikte“ (S. 17). Detailliert werden die ideologischen Begründungen für gebotenes und verbotenes Handeln wiedergegeben, ferner eine Fülle von ethischen und moralischen Problemstellungen und Praxisanwendungen dargelegt. Im Einklang mit jahrzehntelanger Forschung bildeten auch aus Wolfgang Bialas' Perspektive Rassenideologie und -ethik Rahmen und Leitlinie des nationalsozialistischen Handelns. Schon vor fast 25 Jahren wurde systematisch aufgezeigt, dass die Nationalsozialisten bestehende Ordnungen mit einem spezifischen Kulturverständnis überlagert und zersetzt haben. Die Ausschaltung der Arbeiterkultur, die Umprägung von Kulturereignissen wie der Heimat- und Volkskultur oder die Zersetzung etwa der militärischen Kultur gehörten zu diesem Spektrum. Dementsprechend steht etwa im Mittelpunkt des Buchs „The Racial State“ von Michael Burleigh und Wolfgang Wippermann², auf das leider nicht Bezug genommen wird, bekanntlich die Rassenlehre. Der Rassenstaat sollte ein nach dem Begriff der Rasse strukturierter Klassenstaat sein. Darüber hinaus gibt es beispielsweise eine Interpretation, die den Kriegsaspekt als hervorstechendes Kulturmerkmal in organisationswissenschaftlicher Perspektive hervorhebt.³ Demgegenüber bietet der eingangs nicht präzierte, per se vieldeutige Ordnungsbegriff bei Wolfgang Bialas erhebliches Konkretisierungspotenzial. Das gilt umso mehr, als Ordnungen als Ergebnis nicht intendierten und Organisationen als Folge gezielten menschlichen Handelns begriffen werden können.⁴

¹ Friedrich Pollock, Ist der Nationalsozialismus eine neue Ordnung?, in: Helmut Dubiel/Alfons Söllner (Hrsg.), *Wirtschaft, Recht und Staat im Nationalsozialismus. Analysen des Instituts für Sozialforschung 1939–1942*, Frankfurt am Main 1981, S. 111–128, ursprünglich erschienen unter dem Titel: Is National Socialism a New Order?, in: *Studies in Philosophy and Social Science* 9, 1941, S. 440–455.

² Michael Burleigh/Wolfgang Wippermann, *The Racial State: Germany 1933–1945*, Cambridge 1991.

³ Michael von Prollius, Die „Kultur des Krieges“. Zur Struktur, Ausprägung und Wirkung der nationalsozialistischen „Organisationskultur“, in: *ZfG* 53, 2005, S. 389–404.

⁴ Vgl. Friedrich August von Hayek, *Recht, Gesetz und Freiheit. Eine Neufassung der liberalen Grundsätze der Gerechtigkeit und der politischen Ökonomie (Gesammelte Schriften in deutscher Sprache, Abteilung B, Bd. 4)*, Tübingen 2003, S. 37ff.

Inhaltlich kann angesichts der Fülle des ausgebreiteten Materials nur thematisiert werden, welche Teilordnungen der Band bearbeitet. Nachdem Wolfgang Bialas den Stand der für sein Vorhaben relevanten Debatte skizziert hat, referiert er in den folgenden sieben Kapiteln ausführlich die Begründungen der nationalsozialistischen Moral, gefolgt von Kapiteln über Rasse und Moral – Rasse, Religion und Bürgerlichkeit – Rasse, Geschlecht und Sexualität – Rasse und Biologie. Schließlich wird unter der Überschrift „Der Krieg als ‚moralische Lehranstalt‘“ ein Schlüsselaspekt der NS-Ideologie behandelt. Das Kapitel zeigt, dass die moralische Ordnung der Nationalsozialisten im Krieg ihren Ausdruck und ihre Bewährungsprobe fand. Hier bündelten und entluden sich die Behauptungen über das, was den Mann, das Gewissen, die Pflicht und die Rasse nach nationalsozialistischen Vorstellungen ausmachte. Das darauf folgende Kapitel behandelt Täter, Opfer und Widerstand. Der abschließende Ausblick befasst sich mit Entnazifizierung und Kriegsverbrecherprozessen im Hinblick auf die moralische Zurechnungsfähigkeit sowie die Moral nach Auschwitz.

Wolfgang Bialas' Ausführungen erwachsen aus dem etablierten Erklärungsmuster: Die Vernichtung der Juden und die Verteidigung des Handelns der dem Nationalsozialismus Wohlgesinnten fußten ideologisch auf der Umwertung der Werte, die Juden als minderwertige Rasse ohne Moralanspruch herabsetzte. Die Realisierung und Verinnerlichung der pervertierten Moral erfolgten maßgeblich im KZ und im Krieg. In den Legitimationsversuchen für das nationalsozialistische Handeln sollte die NS-Werteordnung als andere, eigene Ordnung zunächst über und nach dem Ende des ‚Dritten Reichs‘ gleichrangig neben der bürgerlichen oder rechtsstaatlichen stehen. Wolfgang Bialas kontrastiert dieses durchsichtige Manöver mit Hannah Arendts Auffassung, es habe sich um die Abwesenheit von Moral gehandelt. Hilfreich wäre an dieser Stelle eine schlagende Entkräftung, die etwa Immanuel Kants Unterscheidung von Moral und Recht verwenden könnte und dessen schlüssige Erkenntnis, dass ein Staat nur auf Recht, nicht aber auf Moral gründen könne, was die Gleichheit aller Menschen unter dem Recht einschließt.

Genau diese „Infragestellung einer ausnahmslos alle Menschen einschließenden universellen Moral“ (S. 127) steht im anschließend von Wolfgang Bialas thematisierten Zentrum des NS-Rassenbiologismus, der die Deutschen dazu bringen sollte, ihre Gewissen im Sinne der NS-Rassenideologie auszurichten, dementsprechend der „Urteilkraft des Blutes [sic!]“ zu folgen. Würde und Ehrfurcht konnten dementsprechend nur rassereinen Menschen zukommen. Diese Anmaßung mündete in der Forderung, dass das Individuum nur der zeitweiligen Aufbewahrung der Erbmasse diene. Konsequenterweise behauptete Goebbels, Sexualität sei nur unter Voraussetzung eines artgerechten Sexualpartners zur Zeugung vieler Kinder Privatsache (S. 173).

Angesichts der frühzeitig von Zeitgenossen als gleichermaßen hanebüchen wie gefährlich entlarvten Gedankenführung der Nationalsozialisten, die Ausdruck des zwar systematischen, aber völlig ungeordneten Denkens war, fällt es mitunter schwer, den umfassend referierten Auffassungen der Nationalsozialisten zu folgen. Zugleich entsteht so ein außerordentlich dichtes Bild der inhumanen, illiberalen, anti-aufklärerischen NS-Revolution – der Umwertung aller Werte, von Moral, Ethik und Kultur im Namen von Rasse, Macht und ‚Volksgemeinschaft‘.

Auffällig ist, dass machtpolitische und politikökonomische Komponenten der NS-Herrschaft, für die die NS-Moral die Grundlage bildete und die sich mit der Theorie der politischen Religi-

on⁵ gut erklären lässt, in dem Band unterbelichtet bleiben. Nachdrücklich zuzustimmen ist indes der treffenden Einordnung am Ende des Buches (S. 326): „In dieser paradoxen Projektion nazistischer auf die bolschewistische Vernichtungspolitik zeigt sich die spiegelbildliche Komplementarität beider Weltanschauungsdiktaturen, die sich nicht nur aneinander als Projektionsfläche ihrer ideologischen Erlösungsmoral abarbeiteten, sondern tatsächlich in symbiotischer Gegensätzlichkeit zum bürgerlichen Werte- und Gesellschaftssystem verbunden waren.“

Michael von Prollius, Berlin

Zitierempfehlung:

Michael von Prollius: Rezension von: Wolfgang Bialas, *Moralische Ordnungen des Nationalsozialismus* (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, Bd. 52), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen/Bristol 2014, in: *Archiv für Sozialgeschichte* (online) 55, 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81624>> [19.1.2015].

⁵ Vgl. dazu beispielsweise *Michael von Prollius*: Rezension von: *Michael Hesemann*, *Hitlers Religion. Die fatale Heilslehre des Nationalsozialismus*, Pattloch Verlag, München 2004, *Hans Maier* (Hrsg.), *Totalitarismus und Politische Religionen. Konzepte des Diktaturvergleichs*, Bd. III: *Deutungsgeschichte und Theorie*, Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 2003, Richard Steigmann-Gall, *The Holy Reich. Nazi Conceptions of Christianity, 1919–1949*, Cambridge University Press, Cambridge 2003, in: *AfS* 45 (2005), URL <http://library.fes.de/jportal/receive/jportal_jpvolume_00010165?XSL.view.objectmetadata.SESSION=true&XSL.toc.pos.SESSION=1> [16.1.2015].